

Der Trainer des FC Aarau ist nach sechs Spielen ohne Sieg angezählt, bleibt aber im Amt. Im November muss er die Wende schaffen.

Vier Endspiele für Stephan Keller

Das bekannteste Bonmot im Schweizer Fussball geht so: «Der Totomat entlässt den Trainer.» Zumindest im Wallis beim FC Sion ist dies der Fall. Ein paar schlechte Resultate und Präsident Christian Constantin wechselt den Trainer aus. Beim FC Aarau halten sie wenig von solchem Aktionismus. Und deshalb wird Stephan Keller auch im nächsten Spiel zuhause gegen Yverdon noch Trainer sein.

Das 1:2 am vergangenen Freitag auswärts gegen Stade Lausanne-Ouchy besiegelte sein Schicksal nicht. Trotz sechs Spielen ohne Sieg ist Keller noch nicht am Ende. Obwohl dies die längste Aarauer Negativserie ist seit über zwei Jahren und der Schlussphase der wegen Corona unterbrochenen Saison 2019/20, als Keller das Traineramt vom entlassenen Patrick Rahmen übernahm.

Sportchef Sandro Burki sieht sich nach der dritten Niederlage innerhalb von weniger als zwei Wochen also nicht zum Handeln gezwungen. «Die Leistung gegen Ouchy war nicht so schlecht, aber trotzdem war es zu wenig, um Punkte zu holen», sagte er. Und ergänzte: «Nach dem Ausgleich hatte ich das Gefühl, wir könnten drei Punkte nach Hause nehmen. Aber beim 1:2 verteidigten wir einmal mehr schlecht.»

Bei aller Kritik sahen sie beim FCA in Lausanne zwar nicht viele, aber doch ein paar positive Ansätze. Deshalb stärkt Burki seinem Trainer weiterhin den Rücken. Wenn er vor dem Spiel fast mantrahhaft beteuerte, Keller sei kein Thema, dann musste er nach diesen neunzig Minuten bei seiner Meinung bleiben. Sonst hätte er sich unglaublich gemacht.

So weit, so gut. Zumindest was die Leistungen im Vergleich



Kann Trainer Stephan Keller dem FC Aarau den Weg aus der Krise in den nächsten Wochen aufzeigen?

Bild: Freshfocus

mit der Liga-Konkurrenz betreffen. Doch wie lange kann sich der FC Aarau noch damit begnügen, nicht schlechter zu spielen als die Gegner? Solches darf nicht sein Massstab sein und ist auch nicht sein Anspruch, denn er hat ein klares Saisonziel: Aufstieg in die Super League. Oder wie es Keller nach dem Spiel in Lausanne selbst sagte: «Fussball ist kein Sport, bei dem du dich allein durch die Leistung rechtfertigen kannst.»

Die Situation ist delikat für die Aarauer Führung um Sportchef Burki und Präsident Philipp

Bonorand. Schon jetzt beträgt der Rückstand auf den 3. Platz, der Ende Saison wenigstens zur Barrage gegen den Letzten der Super League berechtigt, acht Punkte. Wächst er in den verbleibenden vier Spielen bis zur Winterpause weiter an, wird es schwierig, nochmals auf den Aufstiegszug aufzuspringen.

Diese Konstellation könnte für einen sofortigen Trainerwechsel sprechen. Doch objektiv gesehen würde eine Entlassung von Keller zum jetzigen Zeitpunkt wenig bringen, denn in den nur noch vier Wochen

bis zum Ende der Vorrunde könnte ein neuer Trainer wenig bewirken.

Apropos: Die Entlassung eines Trainers ist immer nur der erste Schritt eines heiklen Prozesses. Es braucht auch einen Ersatz, von dem man überzeugt ist, dass er es besser macht als der aktuelle Coach. Und wer sollte das derzeit für den FCA sein? Wer wäre überhaupt verfügbar?

Einem Uli Forte wäre es aufgrund seiner Vita zuzutrauen, das Team in die Super League zu führen. Doch er steht nicht

für Nachhaltigkeit. In den letzten zehn Jahren war Forte nirgends länger als zwei Saisons engagiert. Oder Ciriaco Sforza? Er war dort am besten, wo der (Resultat-)Druck am kleinsten war. In Wohlen und in Wil. Diese Standorte sind nicht vergleichbar mit Aarau und dem Brüggelfeld.

Zumindest im Moment spricht für Keller unter anderem, dass sich auch Burki bewusst ist, dass der Effekt eines Wechsels während des laufenden Meisterschaftsbetriebes meist sehr schnell verpufft. Das zeigen die Beispiele FC Zürich und Neu-

châtel Xamax, die in der Super League beziehungsweise Challenge League als einzige Klubs in dieser Saison den Trainer wegen Erfolglosigkeit entliessen. Die Zürcher blieben nach der Trennung von Franco Foda sieben Pflichtspiele lang ohne Sieg. Die Neuenburger gewannen nach dem Abgang von Andrea Binotto von acht Spielen nur eines.

Realistischerweise werden sie beim FC Aarau erst nach Abschluss der Vorrunde Ende November eine grundlegende Analyse vornehmen. Bis dahin wird Keller das Team wieder auf Kurs bringen müssen, sonst hat er schlechte Argumente für einen Verbleib.

Auf der «Anklagebank» sitzen in der aktuellen Krise aber auch andere. Wenn etwa die wichtigsten der neuverpflichteten Spieler wie Valon Fazliu, Nikola Gjorgjev, Nuno da Silva oder Varol Tasar – keine Perspektivspieler, sondern Akteure, die ohne Verzögerung hätten funktionieren sollen – über mehrere Spiele unter ihren Möglichkeiten bleiben, sind sie für die Misere ebenso mitverantwortlich wie diejenigen, die sie geholt haben oder sie seit Sommer trainieren.

Nur sind die Gesetzmässigkeiten des Fussballs hinlänglich bekannt: Das schwächste Glied ist der Trainer. Beim FC Sion wäre Keller jetzt entlassen, in Aarau bekommt er im November gegen Yverdon, Wil, Schaffhausen und Lausanne-Sport wohl immerhin vier Endspiele, um seine Position nochmals zu stärken.



Stefan Wyss
stefan.wyss@chmedia.ch

Im kleinen Bild ärgerlich, im grossen aber verkräftbar

Die Frauen des FC Aarau kommen gegen das bisher punkt- und torlose Yverdon nicht über ein 1:1-Unentschieden hinaus.

Marcel Kuchta

Blickt man auf die Zahlen, dann war dieses 1:1-Unentschieden der Red Boots Aarau gegen das Tabellenschlusslicht Yverdon eine glatte Enttäuschung. Die Gegnerinnen aus dem Waadtland hatten vor ihrem Gastspiel im Schachen in sechs Spielen keinen einzigen Punkt geholt und dabei auch kein einziges Tor geschossen – bei einem Torverhältnis von 0:21!

Den Bann brachen die Spielerinnen von Yverdon-Sports ausgerechnet in Aarau: Kaia Grande erzielte in der 76. Minute nach einer Flanke per Kopfball den Ausgleich. Zuvor hatte in der 59. Minute die Schwedin

Sara Nilsson die Aarauerinnen mit 1:0 in Führung gebracht. Es war der verdiente Lohn für die Leistungssteigerung der Gastgeberinnen nach der Pause gewesen.

Eine ungenügende erste Halbzeit

In der ersten Halbzeit hatten die Red Boots grosse Mühe, brachten kaum eine zusammenhängende Aktion zu Stande. «Mit der Leistung in den ersten 45 Minuten war ich nicht zufrieden. Wir begingen viele, viele einfache Fehler. Vermutlich haben wir Yverdon etwas unterschätzt. Und der Gegner seinerseits hatte das Gefühl, dass wir zu schlagen sind», analysierte FCA-

Trainer Charly Grütter den ungenügenden Auftritt seiner Spielerinnen.

Grütter nahm in der Halbzeit einige Wechsel vor – mit Erfolg. Die eingewechselte Nilsson erzielte das 1:0. «Danach hätten wir auch noch das 2:0 oder das 3:0 erzielen müssen. Haben wir aber nicht. Und Yverdon gelang eigentlich mit der einzigen Chance in der zweiten Hälfte dann der Ausgleich», bedauerte der Egerkingen in Aarauer Diensten ein wenig den Lauf der Dinge, der schliesslich zum Punktverlust führte.

Auf dem Papier liest sich dieses 1:1 zweifellos wie ein ärgerlicher Punktverlust. Doch Charly Grütter gibt zu bedenken:



Sara Nilsson erzielte das 1:0 für die FC Aarau Frauen.

Bild: Henry Muchenberger

«Mir fehlt bisweilen ein wenig die Demut. Wir dürfen nicht das Gefühl haben, dass wir einfach jedes Spiel gewinnen. Und es gibt halt einfache Partien, in denen es nicht so läuft, wie man es sich wünscht.»

«Wir sind auf Kurs. So weit ist alles okay»

Der Red-Boots-Trainer verweist zu Recht auf die Ausgeglichenheit der Liga. Und auch auf die Tatsache, dass «wir in der laufenden Saison auf eigenem Terrain noch ungeschlagen sind und im gesamten Oktober, inklusive Cup, kein einziges Spiel verloren haben».

In der Tat: So enttäuschend also dieses 1:1 gegen Yverdon im

kleinen Bild aussehen mag, umso besser präsentiert sich die Situation für die Aarauerinnen im grossen: «Wir sind weiterhin auf Kurs. Wir haben nach sieben Spielen neun Punkte auf dem Konto und haben damit acht Zähler Vorsprung auf die Abstiegsplätze. So weit ist also alles okay», sagt Charly Grütter auch mit Blick auf die nicht einfache Ausgangslage seiner stark verjüngten Equipe vor der neuen Saison.

Bisher haben sich die Red Boots tatsächlich über Erwartung stabil präsentiert und sich ein schönes Polster auf die hintere Tabellenregion erarbeitet. Da mag's auch mal einen Ausrutscher erleiden.